

RVF-KurzFilmWettbewerbs 2015 „Sieben Minuten später“

Die Preisträger und die Begründungen der Jury:

Die Jury bestand aus: Jörg Vathauer, Laurin Lampe, Lisa Mütsch,
Stefan Pößiger und Wolfgang Stickel

1. Preis (350.- €): "In meinem Kopf" von Lisann Greiner-Bechert

Begründung:

Ein Leben ohne Kurznachrichten-Dienste? Heute unvorstellbar. Für die jetzige Generation der Filmemacher eine Selbstverständlichkeit, an jedem Ort zu jeder Zeit mit dem Partner, mit Freunden oder Followers in Echtzeit verbunden zu sein. Jedoch bergen jene Dienste, bzw. virtuelle Welten wie die sozialen Netzwerke auch Schattenseiten. Eines dieser hoch aktuellen Probleme wird hier sehr gut verdeutlicht: Die ausbleibende unmittelbare Reaktion per SMS löst in einer jungen Frau erhebliche Zweifel aus. Nicht nur an der Beziehung, sondern auch an sich Selbst.

In einem in Rapp-Form verfassten „inneren Monolog“ der Hauptdarstellerin beginnt eine rasante Fahrt durch ihr Gefühlsleben, perfekt untermalt durch filmisch illustrierende Einstellungen. Diese visualisieren nicht nur das Gesprochene, sondern weisen weit darüber hinaus.

Die Jury entschied sich für diesen Film, da er eine sehr gut inszenierte inhaltliche Steigerung mit abschließender Pointe besitzt. Das Thema „social media“ und die Stimmungsschwankungen der Liebe werden sehr selbstkritisch und realistisch bearbeitet. Und nicht zuletzt wurde der Bezug zum diesjährigen Thema sehr gut eingeflochten: In sieben Minuten werden virtuelle Welten im Kopf gebaut und wieder eingerissen – per Smartphone-Display.

2. Preis (250.- €): „Nur 7 Minuten“ von Patrick Weygoldt, Philipp Wadesmann, Yannick Zipf und Katrin Wien, Faust-Gymnasium Staufen, unterstützt von Johannes Schindler

Begründung:

Ein Profikiller, ein neuer Auftrag und ein Wettlauf gegen die Zeit, der dem Hauptdarsteller schließlich selbst zum Verhängnis werden kann. Der Film „Nur 7 Minuten“ hat die Jury dieses Jahr auf unterschiedlichste Weise fasziniert und in seinen Bann gezogen.

Das diesjährige Motto wird nicht nur durch den Titel des Films selbst abgedeckt, sondern wurde durch eine Kombination von durchdachtem Drehbuch, professioneller Kameraführung, passendem Drehort und einem authentischen Schauspieler sehr gut umgesetzt.

Ohne Vorgeschichte befindet man sich mitten im neuen Auftrag des Profis. Durch die passende Musik, die sehr überzeugende Ausrüstung des Killers samt Waffen und coolem Motorrad und ein überzeugende technische Umsetzung wird man sehr schnell von der Story gefesselt.

Besonders die gute Lichtinszenierung und die spärlichen Dialoge verstärken die aufgeladene Spannung. Und das Tempo des Films zieht den Zuschauer endgültig in seinen Bann, auch wenn die sich steigernde Spannung gegen Ende des Films durch den Gastauftritt des Kameramanns ein wenig gebrochen wird.

Aus dieser kleinen geschlossenen Handlungssequenz leitet sich die Frage nach dem Gesamtzusammenhang ab: Das aber wird nicht aufgelöst und bietet Raum für viele Spekulationen.

**3. Preis (150.- €): „perception“ von Heiko Groß, Artur Gretschmann,
Michelle Preiser und Kai Groß**

Begründung:

„Perception“ *bedeutet eigentlich Wahrnehmung, kann aber auch mit "Vorstellung" oder "Empfindung" übersetzt werden, und beides spielt unserem Jugendlichen einen gehörigen Streich, als er - noch etwas müde und verpennt - auf einer Parkbank auf seinen Kumpel wartet.

Nicht nur in diesem Alter sehnt „Mann“ sich da gerne nach der „Traumfrau“, und die Phantasie geht mit unserm pubertierenden Protagonisten gehörig durch.

Gleich fünfmal ergreift er die Initiative und spricht mutig entschlossen seine Holde an, die auf einer Bank auf der anderen Seite sitzt. Die kurzen Episoden, die sich da jeweils abspielen, sind so berührend, unterhaltsam und glaubwürdig in Szene gesetzt, dass es eine wahre Freude ist. Selten sieht man in nur fünf Minuten fünf so schöne Geschichten, die dann aber in ein völlig unerwartetes Ende für unseren Helden münden.

Der Film überzeugt nicht nur durch die schauspielerische Leistung, unterstützt wird seine amüsante Kurzweiligkeit noch durch eine die Handlung gekonnt untermalende Musik und passende Geräusche, die sich aber niemals effekthascherisch in den Vordergrund drängen.

Das vorgegebene Motto „Sieben Minuten später“ haben Heiko Groß und seine drei Schauspieler in ihrem Film gekonnt umgesetzt und dem Zuschauer vorgeführt, was in der kurzen Zeit alles passieren kann - bis hin zur finalen Pointe, die die Irrungen und Wirrungen unseres verliebten Helden abrundet.

**Publikumspreis (100.- €): „Fatales Spiel“ von Maximilian Möhrmann,
Christian Lienau, Tim Holschuh, Martin Dreibach, Selim
Bozok, Lukas Lücke, Hannes Hauptmann, Charlotte Lücke
und Marlene Möhrmann**
